

# Schlesischer Kulturspiegel

Śląski Przegląd Kulturalny · Slezské Kulturní Zrcadlo  
Herausgegeben von der Stiftung Kulturwerk Schlesien

3  
24

Informationen über das schlesische Kulturleben – Ausstellungen, Tagungen, Publikationen, Wissenswertes



Die Jahrhunderthalle/Hala Stulecia in Breslau/Wrocław  
© Verein der Freunde und Förderer der SKWS

## Auf den Spuren schlesischer Nobelpreisträger

Exkursion der Freunde und Förderer der SKWS vom 2. bis 9. Juni 2024

Die Vorbereitung der diesjährigen Exkursion begann bereits mit der Weihnachtsfeier der SKWS. Hier wurde der Plan geschmiedet, eine Präsentation zu entwickeln, die es den Teilnehmenden ermöglichen würde, sich bereits mit Beginn der Exkursion einen Überblick zu verschaffen. Zu jedem Nobelpreisträger sollte die Präsentation eine kurze Einführung in Leben und Wirken bieten. Gesagt, getan – das Layout lag in den Händen von Georg Verwey (lehramtlicher Unterstützer der SKWS) und die inhaltliche Ausgestaltung bei Viola Plump (Erste Vorsitzende der Freunde und Förderer der SKWS), die auch die Reiseleitung innehatte, bewährt unterstützt von Anja Weismantel. Also fanden die 26 Teilnehmenden eine entsprechend befüllte Mappe auf ihrem Platz im Reisebus vor.

Die Präsentation wird ab Ende Oktober als gebundene Ausgabe bestellbar bzw. auf der Homepage als PDF-Datei abrufbar sein.

Zwischen 1908 und 1999 wurden Nobelpreise an elf Männer und eine Frau verliehen, die in Schlesien geboren sind. Eine außergewöhnliche regionale Häufung! So galt es, sich am 2.6. auf die Spuren von vier Physikern, jeweils drei Chemikern und Medizinern, einem Schriftsteller und einem Wirtschaftswissenschaftler zu machen.

Die erste Spur nahmen wir in Görlitz auf. Hier hat Hans-Georg Dehmelt (1922–2017) seine ersten Lebensjahre in der Bismarckstrasse 19 verbracht. Im Rahmen der Vorbereitungsreise war es gelungen, den heutigen Hauseigentümer Fritz Tyschler kennenzulernen. Dieser bot eine Einführung mit Einweihung einer neu gestalteten Gedenktafel für den Preisträger für Physik von 1989 an. So wurde die Reisegruppe mit gehisster niederschlesischer Fahne und Pressefotograf der Sächsischen Zeitung am Haus begrüßt und erhielt einen lebendigen Einblick in die Zeit des Geburtshauses während der 1920er Jahre. Viola Plump ergänzte die wissenschaftlichen Daten mit kleinen Anekdoten.

Im Anschluss ging es an einen Ort, der bei oberflächlicher Recherche zum Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin von 1999, Günter Blobel (1938–2018), zunächst nicht zu finden ist. Sein Geburtsort Waltersdorf/Niegosławice, Kreis Sprottau/Szprotawa lag leider zu weit ab von der geplanten Route und so galt es, einen anderen Ort der Würdigung zu finden. In einem Artikel der Sächsischen Zeitung aus dem Jahre 2004 wurde vom Eintrag Blobels ins Goldene Buch der Stadt Görlitz berichtet. Im Anschluss daran hatte er sich eine Fahrt nach Jänkendorf mit Pflanzung einer Eiche gewünscht, um



Neugierig geworden? Auf dem YouTube-Kanal der SKWS finden Sie eine umfangreiche Dokumentation der diesjährigen und früherer Exkursionen.

## LIEBE LESER- INNEN UND LESER,

in diesem Heft möchte ich Ihnen einen Blick hinter die Kulissen der redaktionellen Arbeit am Schlesischen Kulturspiegel geben. Die Arbeit an unserer Zeitschrift begleitet uns zwar das ganze Jahr über, doch ab Mitte des Quartals wird es jeweils besonders spannend. Die Hauptfrage, die sich dann zuverlässig stellt, lautet: Wie viele der Themen, über die es zu berichten gilt, bekommen wir in diesem Heft unter? Zwar stellt uns das stete Überangebot an berichtenswerten Themen vor Herausforderungen, doch daraus lässt sich nur der positive Schluss ziehen, dass Schlesien in all seinen Facetten stets so interessant wie eh und je bleibt. Die aktuelle Ausgabe 3/2024 ist eines der Hefte, bei denen es besonders eng wurde, weshalb ich mich an

dieser Stelle kurz fasse und Ihnen viel Vergnügen beim Lesen wünsche.

Für eine Richtigstellung in Bezug auf den Beitrag zum Interview mit Monika Taubitz (Schlesischer Kulturspiegel 2/2024, S. 20), das Sie auf unserem YouTube-Kanal sehen können (siehe QR-Code unten), muss jedoch Platz sein: Hier hat sich ein Fehler eingeschlichen, da Monika Taubitz in der Nachkriegszeit nicht floh, sondern aus ihrer Heimat vertrieben wurde.



Lisa Haberkern

so an wenige mit seiner Familie im Sommer 1945 dort verbrachte Wochen zu erinnern. Dies ermöglichte ihm der ortsansässige Jürgen Starovsky, der schon länger mit ihm im Kontakt stand. 20 Jahre nach der Pflanzung hatte Viola Plump nun Kontakt zu Herrn Starovsky aufgenommen und ihn für einen geführten Vor-Ort-Termin und sogar seine Teilnahme an der Exkursion gewinnen können. Bei unserer Ankunft am nördlichen Ende des Landschaftsparks, der vom Schwarzen Schöps durchflossen wird, erwarteten uns Jürgen Starovsky und der Bürgermeister der Gemeinde Waldhufen, Horst Brückner, an der mittlerweile zu stattlicher Größe gediehenen „Blobel-Eiche“ mit Gedenkstein und -tafel. Zwei Höhepunkte am ersten Exkursionstag mit ganz persönlicher Note.

Der Dienstag stand ganz im Zeichen Gerhart Hauptmanns (1862–1946), dem Literatur-Nobelpreisträger von 1912, mit seinen drei wichtigsten Lebensorten in Schlesien. Eine Einführung in Leben und Werk gab Dr. Józef Zaprucki aus Hirschberg/Jelenia Góra am Eingang zum Kurpark in Bad Salzbrunn/Szczawno Zdrój, wo Hauptmanns Geburtshaus liegt, das Hotel „Preußische Krone“. Im Anschluss besuchten wir das gemeinsame Wohnhaus (1890–1901) von Gerhart und Carl Hauptmann in Mittelschreiberhau/Szkłarska Poręba. Dort

begrüßte die Museumsdirektorin Julita Zaprucka und führte in die Gegebenheiten der gemeinsamen Zeit der Brüder ein. Am 10.8.1901 zog Gerhart Hauptmann nach Agnetendorf/Jagniątków in seine imposante Villa Wiesenstein – seine feste Burg bis zum Tode. Im dortigen Museum sind viele Erinnerungsstücke – neben der Nobelpreisurkunde auch Leihgaben der SKWS – gesammelt und ausgestellt. Bei strahlendem Sonnenschein lauschte die Gruppe mit Blick auf Haus und Statue der „Hannele“ den literarischen Ausführungen mit Gedichtrezitation in Deutsch und Polnisch von Dr. Józef Zaprucki.

### Mit gut dosiertem Fachwissen unterwegs

Am nächsten Tag führte uns die Route über Neisse/Nysa und Strehlen/Strzelin nach Breslau/Wrocław. Es war mit Konrad Bloch (1912–2000) und Paul Ehrlich (1854–1915) der Tag der medizinischen Nobelpreisträger. Auf die Stationen bereitete uns bereits im Bus auf beste Weise Prof. Dr. Helmuth Steininger vor. Mit gut dosiertem medizinischen Fachwissen und persönlichen Anekdoten brachte er uns beide Persönlichkeiten näher. Am ehemaligen Realgymnasium in der Brüderstrasse/ul. Bracka erinnert eine dreisprachige Tafel an Konrad Emil Bloch, den Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin von 1964, der eine glückliche Kindheit in Neisse verbracht hatte. Nach gut einer Stunde Fahrt trafen wir in Strehlen/Strzelin ein, dem Geburtsort Paul Ehrlichs. Er war der erste der schlesischen Nobelpreisträger und erhielt ihn 1908 ebenfalls für Physiologie oder Medizin. Zentral gelegen befindet sich seit dem 1.5.2004 in einer gepflegten Grünanlage ein Denkmal mit seiner Büste, die wir aufsuchten. Paul Ehrlich war unbenommen einer der bedeutendsten Wissenschaftler seiner Zeit.

Gegen Abend erreichten wir Breslau, wo wir unweit der Synagoge zum Weißen Storch für vier Nächte Quartier nahmen. Der Donnerstag begann mit einer beschaulichen Oderschiffahrt von der Dominsel zur Anlegestelle Zoo und weiter zu Fuß zur Jahrhunderthalle (s. Foto). Dort brachte uns Dr. Józef Zaprucki das so vielfältig genutzte Areal und die Architektur mit dem ersten freischwebenden Kuppelbau der Welt aus Eisenbeton näher. Der Bezug zum Thema galt dem Preisträger Gerhart Hauptmann, dessen „Festspiel in deutschen Reimen“ anlässlich der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Gedenken

Studentinnen der  
Universität Breslau  
stellen Nobelpreis-  
träger im Rathaus  
der Stadt vor.  
V.l.n.r.: Natalia  
Szostak, Laura  
Ziemińska, Helena  
Walusiak, Olga  
Krysiak  
© Verein der  
Freunde und  
Förderer der  
SKWS





an die Befreiungskriege am 31.5.1913 dort uraufgeführt wurde.

Ein ganz besonderer Höhepunkt der Exkursion folgte am Nachmittag im historischen Rathaus, wo eine Idee des stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsbereiches der SKWS, Dr. Tomasz Jabłcki vom Germanistischen Institut der Universität Breslau, und dank der Kooperationsbereitschaft des Direktors der Städtischen Museen in Breslau, Dr. Maciej Łagiewski, in die Realität umgesetzt werden konnte. Vier Germanistikstudentinnen des ersten Studienjahres von Dr. Kalina Mróz-Jabłcka stellten uns die in Breslau geborenen Nobelpreisträger vor. Jede hatte „ihren“ Nobelpreisträger als Büste an ihrer Seite – nur einer fehlte: Reinhard Selten. Doch hier konnten wir mit einer Überraschung aufwarten: Einer unserer Teilnehmer war dessen Bruder Frank Selten, der sich zur Teilnahme entschieden hatte. So stand er Olga Krysiak, die auch Wirtschaftswissenschaften studiert, ganz lebendig und tief berührt bei ihrem Kurzvortrag über seinen Bruder zur Seite. Doch der Reihe nach: Laura Ziemińska begann mit Fritz Haber (1868–1934), der 1919 den Nobelpreis für Chemie für 1918 erhielt. Anschließend stellte uns Natalia Szostak Friedrich Bergius (1884–1949) vor, der 1931 den Nobelpreis ebenfalls für Chemie zugesprochen bekam. Nun folgte Helena Walusiak mit Max Born (1882–1970), der 1954 den Nobelpreis für Physik erhielt. An seinem Geburtshaus, der heutigen Sächsischen Vertretung in Breslau, erinnert eine Tafel an ihn. Zum Abschluss berichtete Olga Krysiak über Reinhard Selten (1930–2016). Ihm wurde 1994 der 1968 anlässlich des 300-jährigen Bestehens der Schwedischen Nationalbank gestiftete „Alfred-Nobel-Gedächtnispreis“ für Wirtschaftswissenschaften verliehen.

Viola Plump dankte den mutigen jungen Damen für ihre hervorragend ausgearbeiteten Referate, die sie gekonnt und charmant vorgetragen hatten sowie deren helfend und fördernd zur Seite stehenden Dozenten sehr herzlich und überreichte Buchgeschenke des Vereins mit der Bitte, sich weiterhin deutscher Sprache und Kultur in Schlesien zu widmen, und der Einladung, die SKWS mit ihren Angeboten als Anlaufstelle für ihre weiteren Studien zu nutzen.

Nun fehlten uns noch drei Nobelpreisträger oberschlesischer Herkunft, die wir alle an einem Tag näher kennenlernen durften. In Königshütte/Chorzów erwartete uns bereits der orts- und sachkundige Prof. Dr. Michał Skop, Germanist an der Schlesischen Universität in Sosnowitz/Sosnowiec, am Geburtshaus von Kurt Alder (1902–1958), wo eine Gedenktafel angebracht ist. 1950 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie verliehen. Auf dem Weg ins Zentrum von Kattowitz/Katowice fuhren wir bereits durch eine nach Maria Goeppert-Mayer (1906–1972) benannte Straße, bevor wir – ganz im Bann der uns von Prof. Dr. Michał Skop geschilderten Lebensleistung dieser Frau – ein riesengroßes Wandbild mit ihr und dem Schalenmodell an einem Gebäude der Universität bewundern konnten (s. Foto). Sie erhielt 1963 als zweite Frau nach Marie Curie den Nobelpreis für Physik. Auch die Gedenktafel an ihrem Geburtshaus ließen wir uns nicht entgehen. Stillgelegte Fördertürme und alte



Industrieanlagen säumten den Weg in Richtung Sohrau/Żory, der Geburtsstadt von Otto Stern (1888–1969). An einem Gebäude der Stadtverwaltung am Marktplatz wird auch ihm, der nach unzähligen Nominierungen 1943 hoch verdient den Nobelpreis für Physik erhielt, heute gedacht.

#### Schlesische Wurzeln im Herzen behalten

Den letzten Tag in Breslau konnten die Teilnehmer ganz nach ihren Interessen gestalten, bevor sich alle zum würdigen Abschluss der Exkursion zu angeregten Gesprächen mit neu gewonnenen Bekannten bei einem gemeinsamen Abendessen am Ring trafen.

Zwölf Nobelpreisträger, die Wissenschaft und Forschung vorantrieben, wurden in Schlesien geboren. Viele von ihnen mussten nach 1933 wegen ihrer jüdischen Herkunft Deutschland verlassen, haben jedoch ihre schlesischen Wurzeln weiter im Herzen getragen. Dieser Exkursion ist es gelungen, Zeitgeschichte über die Biografien prägender Menschen an ihren Herkunftsorten lebendig werden zu lassen.

2025 wird die Exkursion vom 29. Juni bis 6. Juli unter der Überschrift „Schlesische Manufakturen im Wandel der Zeiten“ stattfinden. Bei Interesse wenden Sie sich an [plump\\_fuf@kulturwerk-schlesien.de](mailto:plump_fuf@kulturwerk-schlesien.de).

*Silke Susott und Viola Plump*

Gruppenbild vor dem Wandbild Maria Goeppert-Mayer mit dem Titel „Tanz mit den Atomen“ auf dem Campus der Schlesischen Universität in Kattowitz.  
© Verein der Freunde und Förderer der SKWS

# Kurznachrichten aus der Stiftung Kulturwerk Schlesien

## Besuche, Gespräche und eine Leihgabe



„Gablonz, Josef-Pfeiffer-Strasse 34“ von Artur Ressel

Dr. Petra Loibl, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, und Paul Hansel  
© SKWS



+++ Gemälde aus SKWS-Sammlung geht für Ausstellung nach New York: Das Gemälde „Gablonz, Josef-Pfeiffer-Strasse 34“ von Artur Ressel (\* 1896 in Gablonz/Jablonec nad Nisou, † 1966 in Aichhalden) wurde für eine Ausstellung in New York angefragt. Das Bild befindet sich als Dauerleihgabe im Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, von wo aus es sich bestens gesichert und verpackt auf Reisen begeben wird. Die Neue Galerie New York, ein Museum für deutsche und österreichische Kunst des Sammlers Ronald S. Lauder, zeigt die Arbeit von Artur Ressel in der Ausstellung „Neue Sachlichkeit/ New Objectivity“ vom 20.2. bis 26.5.2025. +++ Am 3.6. besuchte Frau Dr. Petra Loibl, die Beauftragte der bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, die Stiftung Kulturwerk Schlesien. Der Vorsitzende des Vorstands, Paul Hansel, und die Geschäftsführerin, Lisa Haberkern, begrüßten Frau Dr. Loibl und informierten über die verschiedenen Facetten der Tätigkeiten der Stiftung. +++ Am 12.6. fand in Wiesbaden der Dreh für „Hommage an Gerda Stryi – Eine schlesische Malerin aus Kattowitz in Breslau und Wiesbaden“ statt. Filmemacher Harald Kuntze erstellte diesen Film im Auftrag des BdV-Landesverbandes Hessen in Zusammenarbeit mit Viola Plump, der 1. Vorsitzenden des Vereins der Freunde und Förderer der Stiftung Kulturwerk Schlesien. Der 20-minütige Film ist auf dem kulturhistorischen YouTube-Kanal des BdV-Landesverbandes Hessen CULTURE TO GO unter [www.youtube.com/culturetogo](http://www.youtube.com/culturetogo) zu sehen. +++ Gemeinsam mit dem Vorsitzenden des BdV-Landesverbandes Bayern, Altlandrat Christian Knauer, führte Paul Hansel am 12.6. ein Gespräch mit Bernhard Pohl (MdL, Freie Wähler) und am 20.6. ein Gespräch mit Volkmar Halbleib (MdL, SPD), beide vertriebenenpolitische Sprecher ihrer Parteien. +++ In der Bibliothek für Schlesische Landeskunde der SKWS wurde am 17.6. durch Lisa Haberkern und Elke Moreau die Erfassung von Neuzugängen im elektronischen Bibliothekskatalog vorangetrieben. Frau Moreau wird fortan die Erfassung übernehmen und unterstützt die Stiftung im Rahmen eines Werkvertrags. Somit stellen wir sicher, dass die gesamten Bestände über den Verbundkatalog östliches Europa durchsuchbar ist. Den Mitarbeitenden der Martin-Opitz-Bibliothek, wo der Verbundkatalog angesiedelt ist, danken wir in diesem Zusammenhang für ihre Unterstützung. +++ Anlässlich der Ausstellungseröffnung „Vertriebene 1939“ im HDO

München am 18.6. traf Paul Hansel mit Bernhard Gaida, dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM), zusammen, der über die aktuelle Situation des Deutschunterrichts in Schlesien informierte. +++ Der Verein der Freunde und Förderer lud am 8.7. zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. +++ Am 10.7. nahmen Beata Surdyka, Peter Hebbel, Rolf Wassermann (alle ehrenamtliche Mitarbeitende der SKWS) und Lisa Haberkern an einer Führung durch das Würzburger Stadtarchiv mit der stellvertretenden Leiterin des Hauses, Sabrina Zinke, teil. Am 26.8. fand ein Gegenbesuch Frau Zinkes in der SKWS-Geschäftsstelle statt und eine zukünftige Ausweitung des Austausches und mögliche Kooperationen sind angedacht. +++ Am 18.7. besuchte Dr. Jan Lipinsky von der Forschungsbibliothek des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung die SKWS und nahm mehrere Gesamtsätze der Zeitschrift Schlesien in Empfang, um diese im Rahmen eines Ringtausches an Bibliotheken zu vermitteln, in deren Beständen diese Arbeiten fehlen oder die Reihe nur lückenhaft vorliegt. +++ Am 24.7. besuchte Paul Hansel die Malerin und Dichterin Erika Young in Kissing bei Augsburg. Frau Young wird der Stiftung einige Gemälde mit schlesischer Thematik überlassen. +++ Der Vorstand traf sich am 29.7. per Videokonferenz zu einer Sitzung, an der auch die Stiftungsratsvorsitzende, Susanne Kokel, und Lisa Haberkern teilnahmen. +++ Am 30.7. empfingen Paul Hansel und Lisa Haberkern in der Geschäftsstelle der SKWS Dr. Alexander Wolz, Historiker und leitender Archivrat des Staatsarchivs Würzburg. Es wurde vereinbart, dass die SKWS ihr Stiftungsarchiv an das Staatsarchiv übergeben wird. Die Übergabe dieser – den Zeitraum von Gründung bis in das Jahr 2000 umfassenden – Akten, ist vor Jahresende geplant. Die sukzessive Verlagerung weiterer Bestände ist angedacht. Die Archivalien bleiben im Besitz der SKWS, die Nutzung der Archivalien für Forschung und Wissenschaft ist weiterhin gegeben. +++ Ebenfalls am 30.7. wurde der Arbeitsvertrag mit der Nachfolgerin von Anja Weismantel unterzeichnet. +++ Am 7.8. fand ein Gesprächstermin zwischen Ellen Goetz-Schülling von der Initiative Literaturhaus Würzburg und Lisa Haberkern in den Räumen der SKWS statt. Ziel des Literaturhauses Würzburg ist die Vernetzung verschiedener Akteure der regionalen Literaturlandschaft. Die SKWS, die in diesem Feld mit dem Eichendorff-Literaturpreis und dem Edith-Heine-Lyrikpreis, aber auch als Veranstalterin von Lesungen auftritt, wird sich in Zukunft in diesem Umfeld weiter vernetzen und zur Vielfalt des literarischen Angebots in der Region mit Inhalten aus und über Schlesien beitragen. +++ Ausstellung: „Paul Aust – Das Riesengebirge als Heilmittel für alles“ mit Leihgaben der SKWS vom 14.9.–31.10.2024 im städtischen Museum „Gerhart Hauptmann-Haus“/„Dom Gerharta Hauptmanns“ in Hirschberg/Jelenia Góra (Villa Wiesenstein). Alle Informationen unter <http://www.muzeum-dgh.pl/pl> +++

München am 18.6. traf Paul Hansel mit Bernhard Gaida, dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM), zusammen, der über die aktuelle Situation des Deutschunterrichts in Schlesien informierte. +++ Der Verein der Freunde und Förderer lud am 8.7. zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. +++ Am 10.7. nahmen Beata Surdyka, Peter Hebbel, Rolf Wassermann (alle ehrenamtliche Mitarbeitende der SKWS) und Lisa Haberkern an einer Führung durch das Würzburger Stadtarchiv mit der stellvertretenden Leiterin des Hauses, Sabrina Zinke, teil. Am 26.8. fand ein Gegenbesuch Frau Zinkes in der SKWS-Geschäftsstelle statt und eine zukünftige Ausweitung des Austausches und mögliche Kooperationen sind angedacht. +++ Am 18.7. besuchte Dr. Jan Lipinsky von der Forschungsbibliothek des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung die SKWS und nahm mehrere Gesamtsätze der Zeitschrift Schlesien in Empfang, um diese im Rahmen eines Ringtausches an Bibliotheken zu vermitteln, in deren Beständen diese Arbeiten fehlen oder die Reihe nur lückenhaft vorliegt. +++ Am 24.7. besuchte Paul Hansel die Malerin und Dichterin Erika Young in Kissing bei Augsburg. Frau Young wird der Stiftung einige Gemälde mit schlesischer Thematik überlassen. +++ Der Vorstand traf sich am 29.7. per Videokonferenz zu einer Sitzung, an der auch die Stiftungsratsvorsitzende, Susanne Kokel, und Lisa Haberkern teilnahmen. +++ Am 30.7. empfingen Paul Hansel und Lisa Haberkern in der Geschäftsstelle der SKWS Dr. Alexander Wolz, Historiker und leitender Archivrat des Staatsarchivs Würzburg. Es wurde vereinbart, dass die SKWS ihr Stiftungsarchiv an das Staatsarchiv übergeben wird. Die Übergabe dieser – den Zeitraum von Gründung bis in das Jahr 2000 umfassenden – Akten, ist vor Jahresende geplant. Die sukzessive Verlagerung weiterer Bestände ist angedacht. Die Archivalien bleiben im Besitz der SKWS, die Nutzung der Archivalien für Forschung und Wissenschaft ist weiterhin gegeben. +++ Ebenfalls am 30.7. wurde der Arbeitsvertrag mit der Nachfolgerin von Anja Weismantel unterzeichnet. +++ Am 7.8. fand ein Gesprächstermin zwischen Ellen Goetz-Schülling von der Initiative Literaturhaus Würzburg und Lisa Haberkern in den Räumen der SKWS statt. Ziel des Literaturhauses Würzburg ist die Vernetzung verschiedener Akteure der regionalen Literaturlandschaft. Die SKWS, die in diesem Feld mit dem Eichendorff-Literaturpreis und dem Edith-Heine-Lyrikpreis, aber auch als Veranstalterin von Lesungen auftritt, wird sich in Zukunft in diesem Umfeld weiter vernetzen und zur Vielfalt des literarischen Angebots in der Region mit Inhalten aus und über Schlesien beitragen. +++ Ausstellung: „Paul Aust – Das Riesengebirge als Heilmittel für alles“ mit Leihgaben der SKWS vom 14.9.–31.10.2024 im städtischen Museum „Gerhart Hauptmann-Haus“/„Dom Gerharta Hauptmanns“ in Hirschberg/Jelenia Góra (Villa Wiesenstein). Alle Informationen unter <http://www.muzeum-dgh.pl/pl> +++



# Die Jahrestagung der SKWS 2024

## Umbrüche und Krisen im 19. und 20. Jahrhundert in Schlesien – ein Tagungsbericht

Vom 31. Mai bis 2. Juni 2024 fand die Jahrestagung der SKWS im Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach statt. Das interdisziplinäre Programm widmete sich den vielfältigen Umbrüchen und Krisen in Schlesien während des 19. und 20. Jahrhunderts. Bereits im Vorfeld hatten die Freunde und Förderer der Stiftung zu ihrer Mitgliederversammlung geladen, und auch der Stiftungsbeirat unter Vorsitz von Prof. Dr. Arno Herzig traf sich. Besonders bewegend war die Verabschiedung von Anja Weismantel und die Feier des 60. Geburtstags von Viola Plump, was den Auftakt des Wochenendes mit einem Empfang markierte.

### Einführung und Buchvorstellung

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des Vorstands, Paul Hansel, der ein Grußwort der Schirmherrin der Veranstaltung, Dr. Petra Loibl, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, verlas, begann die Tagung mit einer Buchvorstellung von Dr. David Skrabania, Direktor des Oberschlesischen Landesmuseums. Er stellte den Band „Migrationsgeschichte Oberschlesiens – Von 1800 bis zur Gegenwart“ (ISBN: 978-3-506-79460-4) vor, den er gemeinsam mit Prof. Dr. Andrzej Michalski herausgibt. Der Sammelband beleuchtet Oberschlesien als einen zentralen Ort der Migrationsgeschichte und hebt hervor, dass ein Großteil der heutigen Bevölkerung der Region erst in der zweiten oder dritten Generation dort lebt. Gleichzeitig wird auf die weitreichende Migration Oberschlesier nach West- und Mitteleuropa sowie nach Nord- und Südamerika eingegangen. Die Beiträge fokussieren sich auf die Menschen, die trotz schwieriger Umstände wie Armut und fehlender Bildungsmöglichkeiten ihren Weg suchten und dadurch transnationale Räume prägten.

### Wirtschaftliche und geopolitische Krisen

Der zweite Tagungstag begann mit einem Panel, das sich den Krisen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts widmete. Thomas Zengeler sprach über „Schlesien und seine Bedeutung für das Deutsche Reich am Vorabend des Ersten Weltkrieges“ und beleuchtete die Wirtschaftsgeographie der Region. Er schilderte den Aufstieg des Deutschen Reiches zur globalen Wirtschaftsmacht und die dramatischen Veränderungen, die durch den Ersten Weltkrieg und die Teilung Oberschlesiens nach dem Plebiszit ausgelöst wurden.

Im Anschluss sprach Prof. Dr. Michael Hirschfeld über „Die Grenzfrage in der Grafschaft Glatz nach dem Ersten Weltkrieg“. Er analysierte die Ängste auf deutscher Seite, dass die neu gegründete Tschechoslowakei Ansprüche auf die Grafschaft Glatz erheben könnte. Diese Ängste führten zu einem verstärkten Nationalismus in der Region, der schließlich von der NS-Bewegung instrumentalisiert wurde.

Dr. Bernard Linek setzte sich mit dem „Hörsing-System“ in Oberschlesien auseinander. Er beschrieb die autoritären Maßnahmen von Otto Hörsing, dem preußischen Kommissar, der nach dem Ersten Weltkrieg die Arbeiter- und Soldatenräte unterdrückte und die Rechte der polnischen Minderheit einschränkte. Diese Spannungen gipfelten in den Schlesischen Aufständen, die mit Hilfe der Reichswehr brutal niedergeschlagen wurden.

Dr. Susanne Kokel widmete sich den wirtschaftlichen Krisen in Nordschlesien in den 1920er Jahren. Sie untersuchte, wie die veränderten Grenzziehungen nach dem Ersten Weltkrieg zu einem wirtschaftlichen Niedergang führten, der durch den Verlust von Absatzmärkten und Rohstoffquellen sowie durch den Zollkrieg mit Polen verschärft wurde. Viele Unternehmen in der Region mussten Konkurs anmelden, was schließlich zu staatlicher Sonderförderung im Rahmen der sogenannten Osthilfe führte.

Neben den Vorträgen widmete sich auch eine Präsentation auf zwei Schautafeln, vorbereitet von Rolf Wassermann, der wirtschaftlichen Lage während der Zwischenkriegszeit. Die kleine Schautafel-Ausstellung, die auf einem Briefwechsel aus der Sammlung des Vereins der Freunde und Förderer der SKWS basiert, illustriert den Verlauf der Wirtschaftskrise und Inflation durch die immer weiter aufgewerteten Postwertzeichen. Der Briefwechsel zwischen einem Paar, einem jungen städtischen Beamten in Landeshut und seiner Verlobten aus der Zeit der Hochinflation bietet eindruckliche Einblicke in die Lebenswelt und die zunehmenden finanziellen Herausforderungen, mit denen die beiden konfrontiert waren. Der Nachlass Irmgard Gattners, der diese Korrespondenz vollständig enthält, inklusive der frankierten Umschläge, zeichnet ein lebendiges Bild der dramatischen wirtschaftlichen Entwicklungen in Schlesien während dieser Krisenzeit.

### Kulturelle Umbrüche und Krisen

Am Nachmittag des ersten Tagungstages fand zunächst eine Führung durch das eindrucksvolle Münster der Benediktinerabtei Münsterschwarzach statt. Anschließend widmete sich Dr. Klara Kaczmarek-Löw den schlesischen Künstlern und deren Schicksalen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In ihrem Vortrag zeigte sie, wie die Randlage Schlesiens im späten Wilhelminismus zum Bedeutungsverlust der regionalen Kunstszene führte und wie die beiden Weltkriege sowie die wirtschaftlichen Krisen den künstlerischen Betrieb nahezu zum Erliegen brachten. Nach 1945 boten die sogenannten „wiedergewonnenen Gebiete“ polnischen Künstlern jedoch neue Chancen. Ihr Vortrag knüpfte dabei an frühere Untersuchungen über das Schicksal schlesischer Künstler in der Vor- und Nachkriegszeit an.

## Digitale Sammlung der SKWS

Im Anschluss stellten Georg Verweyen und Lisa Haberkern eine Neuerung im Bereich der Sammlung der SKWS vor: Seit Ende Mai 2024 steht die digitale Sammlung der Stiftung der Öffentlichkeit zur Verfügung und ermöglicht es Interessierten, von zuhause aus in den vielfältigen Beständen der Stiftung zu stöbern. Die Sammlung umfasst Objekte mit Schlesienbezug wie Autografe, historische Ansichtskarten, Notgeld, Landkarten, Künstlerarbeiten und vieles mehr. Ein besonders hervorzuhebendes Feature ist die interaktive Karte auf der Website der Stiftung, die es Nutzern ermöglicht, gezielt nach bestimmten Orten oder Objekten zu suchen. Die digitale Sammlung ist mehrsprachig und die Ortsnamen werden in den jeweiligen Landessprachen der heutigen Staaten angezeigt. Weitere Details sind unter [www.kulturwerk-schlesien.de](http://www.kulturwerk-schlesien.de) verfügbar.

## Verleihung des Karin-Biermann-Preises

Am Abend des ersten Tages wurde der Karin-Biermann-Preis für Schlesienforschung verliehen. Die Historikerin Dr. Anka Steffen von der Universität Wien wurde für ihre Dissertation „Die »Priesterschaft des heiligen Merkur« – Schlesische Wirtschaft im globalen Kontext“ ausgezeichnet. Die mit summa cum laude bewertete Arbeit, die sie 2022 an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) abgeschlossen hat, beleuchtet die schlesische Wirtschaft im globalen Kontext und stellt ein bedeutendes Werk im Bereich der Wirtschaftsgeschichte Schlesiens dar.

Der Karin-Biermann-Preis wird von der Stiftung Kulturwerk Schlesien an Verfasserinnen und Verfasser von herausragenden Qualifikationsarbeiten mit Schlesienbezug vergeben. Bisherige Preisträger sind Prof. Dr. Ralph Wrobel (Westfälische Hochschule Zwickau), Dr. Mirosław Węcki (Schlesische Universität in Kattowitz) und Prof. Dr. Adriana Dawid (Universität Opole).

Am Sonntag, dem letzten Tagungstag, fand vor den abschließenden Vorträgen die feierliche Verleihung

der Gerhart-Hauptmann-Plakette an Prof. Dr. Norbert Conrads statt. Die Plakette wird für herausragende Verdienste um die schlesische Kultur und Geschichte verliehen. In seiner Laudatio hob Prof. Dr. Roland Gehrke, Vorstandsmitglied der SKWS, die bedeutenden wissenschaftlichen Beiträge von Prof. Conrads zur schlesischen Landesgeschichte hervor. Besonders gewürdigt wurden seine umfassenden Forschungen zur Bildungs- und Kulturgeschichte Schlesiens sowie sein Engagement in der deutsch-polnischen Verständigung. Prof. Conrads' Arbeiten haben maßgeblich dazu beigetragen, das historische Verständnis der Region zu vertiefen und zu erweitern.

## Soziale Umbrüche

Im Anschluss richtete Prof. Dr. Arno Herzig seinen Blick auf die sozialen und politischen Krisen in Schlesien in den 1840er Jahren. Er hob den Weberaufstand von 1844 als zentrales Ereignis hervor und zeigte, wie wenig erfolgreich die staatlichen „Lösungen“ durch das Militär waren. Stattdessen waren es soziale Maßnahmen der Kommunen und Hilfsvereine, die schließlich zur Beruhigung der Lage beitrugen.

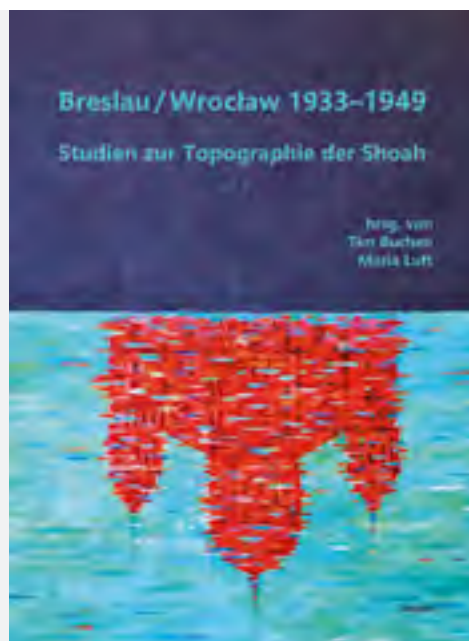
Abschließend sprach Prof. Dr. Christian Andree über die Erlebnisse Rudolf Virchows in Oberschlesien während der Typhus-Epidemie von 1848. Virchows Reise in die Region prägte ihn nachhaltig und führte zu seiner späteren politischen Haltung, die soziale Reformen und demokratische Prinzipien in den Vordergrund stellte. Seine scharfe Kritik an den staatlichen Versäumnissen machte ihn in Preußen jedoch zur Persona non grata.

Die Tagung bot somit einen facettenreichen Einblick in die vielfältigen Umbrüche und Krisen, die Schlesien in den letzten zwei Jahrhunderten geprägt haben. Die Vorträge machten deutlich, wie tief diese Ereignisse in die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Struktur der Region eingegriffen haben und welche langfristigen Auswirkungen sie bis heute nach sich ziehen.

Lisa Haberkern

## Buchvorstellung

29.10.2024  
19:00 Uhr Caritas-  
Pirckheimer-Haus  
Königstraße 64  
90402 Nürnberg



Eine kooperative  
Veranstaltung von



Im Schlesienschen  
Kulturspiegel 2/2024,  
S. 21–22 lesen Sie eine  
Besprechung des  
Buches durch Prof. Dr.  
Arno Herzig.



# Glückwünsche an einen besonderen Jubilar

## Ulrich Schmilewski zum 70. Geburtstag

Ulrich Schmilewski ist in unserem Schlesischen Kulturspiegel, den er über drei Jahrzehnte betreute, schon des Öfteren gewürdigt worden, zuletzt von Dr. Dietrich Meyer anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand vor fünf Jahren [Schlesischer Kulturspiegel Jg. 55, Ausgabe 4/2020, S. 52–53]. Aber wie das so ist, wer sich ein ganzes Berufsleben mit Schlesien beschäftigt hat, der kann von dieser interessanten Region einfach nicht loslassen. So hat Ulrich Schmilewski zum 70. Geburtstag des Kulturwerks Schlesien die Festschrift geschrieben, er hat während seines Ruhestandes bereits zweimal die Exkursionen der Freunde und Förderer nach Schlesien wissenschaftlich begleitet und er arbeitet noch am aktuellen Jahrbuch, das im Herbst dieses Jahres erscheinen wird.

Auf seiner Agenda steht ferner noch die Herausgabe eines Buches über den Bauer in Schlesien, ein Projekt des Vereins für Geschichte Schlesiens. Der bisherige Ruhestand war also mit Arbeiten zu und über Schlesien reichlich angefüllt.

Lieber Herr Schmilewski, Vorstand und Geschäftsführung des Kulturwerks gratulieren von Herzen zum 70.



Geburtstag. Bleiben Sie auch im achten Jahrzehnt Ihres Lebens mit Ihrem außerordentlich umfangreichen Wissen an unserer Seite. Glück auf!

*Paul Hansel und Lisa Haberkern*

Dr. Ulrich Schmilewski (2.v.l.) bei der SKWS-Jahrestagung 2019 in Breslau/Wrocław © SKWS

## Eine bewegende Stunde und ein besonderer Tag

### 46 Jahre im Dienst für die Stiftung Kulturwerk Schlesien – Abschied von Anja Weismantel

Es war eine bewegende Stunde und ein besonderer Tag in der Geschichte des Kulturwerks Schlesien: Am 31. Mai 2024 wurde unsere allseits beliebte Frau Weismantel nach 46 Dienstjahren im Rahmen unserer diesjährigen Jahrestagung in Münsterschwarzach und im Beisein vieler Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Im April 1978 begann sie – 18 Jahre jung – ihren Dienst bei der SKWS. Frau Weismantel und auch Dr. Ulrich Schmilewski, der nach 33 Dienstjahren vor fünf Jahren in den Ruhestand ging, wurden zu den Gesichtern des Kulturwerks. Sie wussten alles über das Kulturwerk, über die Mitglieder der jeweiligen Gremien, über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagungen, über die Höhen und Tiefen der vergangenen Jahrzehnte. Frau Weismantel war im Grunde das wandelnde Archiv unserer Stiftung. Wo erlebt man das heute noch: 46 Jahre Treue zu ein und demselben Arbeitgeber, 46 Jahre stete Zuverlässigkeit – auch in schwierigen Zeiten –, 46 Jahre der gute Geist innerhalb der Stiftung wie auch nach außen. 46 Jahre heißt auch, all die technischen Entwicklungen in der Büroorganisation mitzumachen und sich ständig neu einzuarbeiten, z. B. von der Schreibmaschine zum Computer, verbunden mit der weitreichenden Digitalisierung der Arbeitswelt. 46 Jahre heißt auch, sechs Chefs auszuhalten, zu ertragen, aber auch mitzutragen. Was in 46 Jahren alles erarbeitet wurde, kann hier gar nicht im Einzelnen aufgezählt werden. Wir verneigen uns in auf-

richtiger Dankbarkeit vor dieser beruflichen Lebensleistung.

Frau Weismantel trug mit ihrer Arbeit wesentlich dazu bei, dass das Kulturwerk seinen Auftrag erfüllen konnte, dass Menschen für Schlesien und seine Geschichte und Kultur gewonnen wurden. Damit hat sich Frau Weismantel nicht nur um das Kulturwerk, sondern auch um Schlesien verdient gemacht. Dieses Urgestein hat nun das Kulturwerk verlassen.

Im Namen des Vorstands, wie des Stiftungsrats, und des Stiftungsbeirats und der Geschäftsführung, dankte Paul Hansel Frau Weismantel herzlich für 46 Jahre vorbildliches Engagement und Einsatz für das Kulturwerk. Ein Gutschein für ein besonderes Ereignis sollte den Start in den neuen Lebensabschnitt erleichtern. Für den Verein der Freunde und Förderer der SKWS überreichte Viola Plump, die an diesem Tag ihren 60. Geburtstag feierte, dazu passend einen weiteren Gutschein. Wir wünschen Frau Weismantel für einen langen und gesunden Ruhestand alles Gute und ein kräftiges Glück auf!

*Paul Hansel*



Anja Weismantel, bei der SKWS-Jahrestagung 2014: Als kompetente Organisatorin mit Überblick, die alles im Griff hat. © SKWS



# Praktisch mit Schlesien aufgewachsen

## Viola Plump zum 60. Geburtstag

An dem Tag, an dem Frau Weismantel verabschiedet wurde, feierte Viola Plump ihren 60. Geburtstag.

Wer Dich kennt, liebe Viola, der weiß, dass Schlesien für Dich zu einer Lebensaufgabe geworden ist, so wie dies bei Deinem Vater der Fall war. Du bist praktisch mit Schlesien aufgewachsen. Schon als Mädchen und junge Erwachsene hast Du an den Studententagungen der Stiftung teilgenommen und die hier gewonnene Leidenschaft für die Region hält unvermindert an.

Dein außergewöhnlich großes Engagement kommt vielen zugute: Dem Verein der Freunde und Förderer, dem Du vorstehst, dem Stiftungsrat, dem Du angehörst, und damit auch der Stiftung Kulturwerk Schlesien und Schlesien selbst: Der Verein der Freunde und Förderer wächst, entgegen dem Negativtrend, den so manche schlesische Organisation einschlägt, dank Deines unermüdlichen Einsatzes. Der Stiftungsrat profitiert von Deinen Ideen und Gedanken, ebenso wie auch Vorstand und Geschäftsleitung der Stiftung. Nicht zuletzt kommt die Stiftung in den Genuss der finanziellen Unterstützung des Fördervereins. Wie auch Schlesien selbst, das Du vielen Menschen durch Deine jährlichen Exkursionen bekannt machst, die stets unter einer bestimmten Thematik stehen. Aber auch durch Ausstellungen, wie derzeit im Haus Schlesien oder demnächst im Haus des Deutschen Ostens in München. Gäbe es mehr Violas, stünde es um die Kenntnisse über Schlesien in Deutschland weitaus besser als das heute der Fall ist. Wer so begeistert von Schlesien ist und zugleich so beredt, der findet auch immer wieder Menschen, die sich für Schlesien interessieren. Du bist eine Menschenfischerin für Schlesien.

Liebe Viola, Du bist mit großer Ausdauer für Schlesien unterwegs, das kostet bei aller Begeisterung viel

Kraft und Energie. Deshalb wünschen wir Dir zum 60. Geburtstag vor allem viel Gesundheit, sich ständig erneuernde Tatkraft und eine, auch bei manchem Ärger, nicht nachlassende Lust und Freude für und an Schlesien. Unsere Wünsche gelten auch Deiner Familie, die ja Deine schlesische Begeisterung aushalten und mittragen muss. Bleib so kraftvoll und ideenreich wie bisher an unserer Seite!

*Paul Hansel und Lisa Haberkern*



Viola Plump während der Schlesien-Exkursion 2024 mit Fritz Tyschler vor dem Geburtshaus des Nobelpreisträgers Georg Dehmelt.  
© Verein der Freunde und Förderer der SKWS

## Stadt- und Kulturgeschichte von Breslau/Wrocław

### Einladung zum Wochenendseminar im „Heiligenhof“ vom 29. November bis 1. Dezember 2024

Die Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen, in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien, lädt zum Wochenendseminar „Stadt- und Kulturgeschichte von Breslau/Wrocław“ ein. Die Veranstaltung gehört zu einer Reihe Porträts von Städten und Regionen im östlichen Europa, die einst von Deutschen gegründet oder wesentlich im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich von Deutschen geprägt worden sind. Diesmal soll der Geschichte der Weltkulturerbe- und ehemaligen Europäischen Kulturhauptstadt (2016) Breslau/Wrocław nachgegangen werden. In der schlesischen Hauptstadt wird dieses „deutsche“ Kulturerbe als ein gemeinsames deutsch-polnisch-jüdisches Erbe angesehen, so gibt es Kooperationen auf der Ebene der persönlichen Begegnungen, bei Ausstellungsgestaltungen, beim Denkmalschutz, beim Schutz von Kultur- und Archivalien, bei der Pflege des literarischen Erbes usw. Als

Referenten aus Polen und Deutschland wirken mit: Dr. Tim Buchen, Dr. Roswitha Schieb, Dr. Vasco Kretschmann, Dr. Jan Pacholski, Dr. Evelyne Adenauer, Dr. Rafał Biskup, Dr. Adrian Madej, Peter Pragal und Dr. Renata Wilkoszewska-Krakowska.

Der Tagungsbeitrag beträgt 90 Euro plus 3,90 Euro Kurtaxe pro Person (inkl. Programm und Verpflegung sowie Unterbringung im DZ für zwei Tage) bzw. 100,00 Euro plus 3,90 Euro Kurtaxe im Einzelzimmer. Die Reisekosten sind von den Teilnehmern selbst zu tragen. Anmeldungen zu dem Seminar sind ab sofort möglich und werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Sie sind zu richten an: „Der Heiligenhof“, Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Fax: 0971/714 747 oder per Mail an: [info@heiligenhof.de](mailto:info@heiligenhof.de). Kennwort: Breslau. Die Veranstaltung wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.



# Wangener Gespräche und Literaturpreisverleihung

Die Tradition lebt weiter: Schlesisches Literaturfest im Allgäu vom 19. bis 20. Oktober 2024

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien (SKWS) lädt, unterstützt durch die Stadt Wangen im Allgäu, vom 19. bis 20. Oktober 2024 zu den Wangener Gesprächen und der Verleihung des Eichendorff-Literaturpreises an Ulrike Draesner ein.

Im Weberzunftthaus steht am Nachmittag des 19. Oktober im Vortrag von Adam Kubik die regionale Mehrsprachigkeit in der jüngsten Literatur Oberschlesiens im Mittelpunkt; im Anschluss wird der Fokus auf die Dramatikerin Ilse Langner gerichtet, deren Geburtstag sich 2024 zum 125. Mal jährt: Die Arbeiten, die die gebürtige Breslauerin für die Bühne schrieb, beleuchtet Prof. Dr. Anette Bühler-Dietrich. Mit der Regisseurin Laura Tetzlaff und Schauspielerin Kristin Göpfert findet danach ein Gespräch über deren Inszenierung von „Frau Emma kämpft im Hinterland“ statt. Am Abend rundet die Vorführung des Films „Fluchtburg“ (2023) über den Schriftsteller Gerhart Pohl den ersten Veranstaltungstag ab. Regisseur Bernhard Sallmann reist für ein Publikumsgespräch an.

Den Höhepunkt der Wangener Gespräche bildet auch 2024 die Verleihung des Eichendorff-Literaturpreises am 20. Oktober. Hierfür wird in die Stadtbücherei im Kornhaus geladen. Geehrt wird die gefeierte und mit verschiedenen Preisen ausgezeichnete Autorin Ulrike Draesner, die mit „In sieben Sprüngen an den Rand der Welt“ und „Die Verwandelten“ ein großes Publikum für die Region Schlesien begeistert. Im Anschluss an die Laudatio der Literaturkritikerin Beate Träger wird die Preisträgerin aus ihrem Werk lesen.



Alle Veranstaltungen im Rahmen der Wangener Gespräche 2024 sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

Das Programm können Sie über die Geschäftsstelle der SKWS beziehen. Für alle Fragen rund um die Veranstaltung wenden Sie sich unter [info@kulturwerk-schlesien.de](mailto:info@kulturwerk-schlesien.de) an die Geschäftsstelle der Stiftung.

Ulrike Draesner erhält den Eichendorff-Literaturpreis.  
© Meillie Wang

CHRONIK

## Kultur baut Brücken in Europa

Themenabend in Breslau zur Ehrung schlesischer Barockliteraten von Angelus Silesius bis Jakob Böhme

2024 ist ein wichtiges Jubiläumsjahr in der schlesischen Kulturgeschichte. 1624, also vor 400 Jahren, wurde in Breslau Angelus Silesius (eigentlich Johannes Scheffler) geboren, einer der bedeutendsten deutschen Barockdichter. Im selben Jahr und ebenfalls in Breslau veröffentlichte Martin Opitz sein „Buch von der

Deutschen Poeterey“, das sich mit den Grundlagen der neu zu begründenden hochdeutschen Dichtkunst befasste. 1624 starb in Görlitz der Schuster und Mystiker Jakob Böhme, dessen Werk bis heute fasziniert und Anhänger findet. Diese runden Gedenktage waren für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für

**Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Stiftung Kulturwerk Schlesien mit einer Spende zur Stärkung des Grundstockvermögens.**

Unser Spendenkonto:

Sparkasse Mainfranken: IBAN: DE90 7905 0000 0049 1452 20, BIC: BYLADEM1SWU

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien ist als gemeinnützig anerkannt. Selbstverständlich erhalten Sie auf Wunsch eine Spendenbescheinigung. Wir danken Ihnen herzlich.



V.l.n.r.: Rafał Bartek, Dr. Lucinda Martin, Dr. Tomasz Jabłocki, Dr. Kalina Mróz-Jabłocka, Thomas Konhäuser. Online zugeschaltet: Dr. Jens Baumann, Dr. Vitalij Terleckyj © Krystyna Kadlewicz

Wissenschaft und Forschung Bonn/Berlin und für den Beauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, Dr. Jens Baumann, Grund genug, um Ende Juni einen wissenschaftlichen Themenabend in Breslau auszurichten im Verbindungsbüro des Freistaats Sachsen unter tatkräftiger Unterstützung von dessen Leiterin, Anna Leniart.

Es gelang erfreulicherweise, als Referenten hervorragende Fachleute von der Universität Breslau/Wrocław, Forschungsstelle für Literatur und Kultur des schle-

sischen Barock, zu gewinnen: Dr. Kalina Mróz-Jabłocka trug über Angelus Silesius und Dr. Tomasz Jabłocki über Martin Opitz vor; Dr. Lucinda Martin, eine US-Wissenschaftlerin, stellte das Leben und Werk Jakob Böhmes vor.

Im Kant-Jahr 2024 (300 Jahre nach seiner Geburt) schien es mehr als angebracht, den Themenabend um einen Vortrag über Immanuel Kant zu erweitern. Aus Kiew zugeschaltet referierte Dr. Vitalij Terleckyj, Vorsitzender der ukrainischen Kant-Gesellschaft, über Kant und Osteuropa. An einer anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Literatur und Philosophie im Austausch – Kultur baut Brücken in Europa“, moderiert von Thomas Konhäuser, dem wissenschaftlichen Leiter der Kulturstiftung, beteiligten sich die Referenten, Dr. Baumann sowie Rafał Bartek, Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG).

Die Veranstaltung in Breslau erfreute sich eines regen Zuspruchs, einige Teilnehmer kamen sogar aus dem weit entfernten Gleiwitz. Der gesamte Themenabend ist auf dem YouTube-Kanal der Kulturstiftung einsehbar: <https://www.youtube.com/watch?v=n8L1tfj3QvQ&t=2501s>

*Matthias Lempart / Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung*

## Der Maler Walter Eberhard Loch

### 1885 bis 1979: Gedenken zu seinem 45. Todestag (Teil 2)

Der Künstler war 1932 am Bodensee angekommen, in Gaienhofen auf der Hörli, die ab den 1930er Jahren zum Zufluchtsort vieler verfolgter Künstler geworden war. Die Schlossschule in Gaienhofen wurde zum Glücksfall für das Ehepaar Loch, bot sie doch neben einer Zeichenlehrerstelle eine größere Wohnung innerhalb der Schlossanlage.

Hier besuchte ihn im Mai 1932 ein Mitarbeiter der „Deutschen Bodensee-Zeitung“, Konstanz. In seinem Bericht steht: „Was hier an Wänden hängt und auf Staffeleien steht an Gemälden und Bildern, was aus Mappen und Schubladen hervorgeholt wird an Holz- und Linolschnitten, Radierungen und Stichen, von Wandschränken und Schäften heruntergelangt wird an Plastiken, Guss- und Gipsmodellen, das alles zeugt vom unermüdlichen Fleiß des ruhelos wirkenden Meisters. So sind farbenfrohe Hörilandschaften, ausdrucksstarke Porträts und Tier- und Tanzbilder zu bewundern.“

Es ergaben sich mehrere Ausstellungen in Basel, Liegnitz, Heidelberg und Konstanz. Später sprach Loch in seinen autobiografischen Schriften davon, dass „die Lebenszeit in dieser gesegneten Landschaft am Bodensee zu seinen glücklichsten zählte“. Doch stieß der Naziterror auch in diese verträumte Ecke des Untersees vor. Loch konnte den vorgeschriebenen Ariernachweis nicht erbringen, da die Papiere seines Vaters unauffindbar blieben. So munkelte man bald, der Künstler sei ein Jude. Das war ein Alarmzeichen!

Noch im Jahre 1939 zog das Ehepaar in die Abgeschiedenheit eines kleinen Fachwerkhäuses am Waldrand

von Neufrach, im Hinterland des westlichen Bodensees. Dieser Ort im Salemer Tal sollte nun die Lebens- und Schaffensstätte für 40 Jahre werden. Das Vermögen seiner Frau ermöglichte einige An- und Umbauten, einschließlich eines Ateliers. Frau Dora Loch-Roth wirkte fortan als Musiklehrerin. Loch nannte sein neues „Studio einen Ort, in dem er viel, sehr viel und ungestört arbeiten konnte.“ Und weiter lobte er in seinen Lebenserinnerungen: „Ja, in diesem Haus konnten wir schlafen, selbst in Zeiten, da sich nachts die geplagte Menschheit vor dem Bombenregen zitternd und frierend in die Keller flüchten mußte.“

Durch kriegsbedingten Mangel an Farben, Leinwand, Pinsel etc. wandte sich der Maler dem Schreiben zu. In Tagebüchern hielt er z. B. das Kriegsgeschehen am Bodensee fest, sie sind leider sechs Jahre nach seinem Tod einem Brandunglück zum Opfer gefallen, das auch seine Witwe Dora das Leben kostete. Viele Gemälde waren zum Glück außer Haus gelagert. WEL verfasste mehrere dramatische Theaterstücke mit düsterem Inhalt, kürzere und längere Erzählungen und ein vom Südwestfunk 1961 gesendetes Hörspiel: „Das verbrannte Dorf“, ein historischer Stoff aus dem nahe gelegenen Kloster Salem. Er lieferte auch den Text und die Illustrationen zum Dorfbuch über Neufrach, das erste badische Dorfbuch. In einem Atelier in Bern las er vor jungen Menschen, Freunden der M.R.A., also der „Moralischen Aufrüstung“, ein Kurzdrama. Durch diese Freunde erhielt er 1950 eine Einladung zu einem Kongress in Caux, wo sich Menschen aller Nationen und Religionen trafen zu brüderlichen Begegnungen.

Loch bezeichnete dieses Ereignis als eine „Sternstunde der Menschheit“. In regelmäßigen Abständen brachte der Unermüdliche Beiträge in Kalendern, Kulturzeitschriften und überregionalen Zeitungen heraus. So konnte er an seine Vorkriegsbeziehungen anknüpfen. Auch gelangen ihm immer wieder bewegende Gedichte, die er selbst gestaltet unter dem Titel „Mosaik des Lebens“ herausgab, um sie an Familienmitglieder und Freunde zu verschenken.

Der Dichter Erich Worbs beschrieb seinen Freund einmal so: „Der Einsame, und doch mit tausend Fäden der Welt Verbundene ist nur glücklich, wenn er im Schaffensrausche steht. Er liebt auch seinen blühenden Garten am Waldhange, im Boden werkend wie ein schlesischer Bauer.“

So entstehen noch viele bildnerische Werke, die ausgestellt werden sollten. Doch seit einer missglückten Retrospektive in Konstanz in den 1950er Jahren, als ein Aktbild zum vorzeitigen Abbruch der Ausstellung führte, verweigerte Loch jede weitere Ausstellung im Bodenseeraum.

Im neunten Lebensjahrzehnt ließ sich Loch von Gerhart Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt“ zu seinem letzten Zyklus anregen. Er besteht aus acht Bildern in Mischtechnik mit ausführlichen Begleittexten des Künstlers. Nach WELs Tod am 30. Dezember 1979 wurde es zunächst still um das künstlerische Erbe, einzelne Freunde jedoch erinnerten immer wieder an ihn. Im Jahre 1983 veranlasste die Stiftung Kulturwerk Schlesien eine Retrospektive in den Greisinghäusern zu Würzburg, 1995 folgte in Gaienhofen am Bodensee eine Ausstellung mit dem Titel „W.E.Loch, Maler der Tänzerinnen“, auch in Salem erinnerten kleinere und größere Ausstellungen an den „heimischen“ Künstler, in Wangen im Allgäu konnte man Lochs Werke gleich drei Mal bewundern im Rahmen der Tagungen des „Wangener

Kreises, Gesellschaft für Literatur und Kunst: Der Osten“. Und nach der Gründung des WEL-Kreises Salem e. V. im Jahre 2006 fanden weitere bedeutende Ausstellungen statt: Im Meersburger Barockschloss, im Breslauer Stadtmuseum, in Dresden und im Kunstmuseum Hohenkarpfen (Kreis Tuttlingen).

Das von der Vereinsvorsitzenden Brigitte Rieger-Benkel erstellte Werkverzeichnis umfasst 1026 Werke. 324 sind im Besitz der Gemeinde Salem, die übrigen befinden sich in privaten Sammlungen, die meisten davon gehören der Hotelierfamilie Reck, Neufrach, die in ihren Hotelzimmern und dem neu erbauten Gästehaus eine ständige Ausstellung von Lochs Werken zeigen.

Mit einem kurzen Altersgedicht schließe ich diesen Gedenktex ab:

#### Du süße Zeit

Du lieber See, du süße Zeit,  
getragen von der Ewigkeit.  
Es pulst dein Wellenschlag mir nah,  
der Zeiger rückt. Bald bist du da,  
du Tag, da still in mir geweiht  
ruh'n See und Zeit und Ewigkeit.



Ruth Ulich 1933  
(Öl/Leinwand)  
© Privatbesitz  
Salem

Anne Wachter

Teil 1 des Textes lesen Sie auf S. 17 bis 19 des Schlesischen Kulturspiegels Ausgabe 2/2024.

## Bayern und Niederschlesien intensivieren Beziehungen

### Ministerpräsident Söder und Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien unterzeichnen Absichtserklärung.

Am 24. Juli 2024 unterzeichneten der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder und der Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien, Paweł Gancarz, eine Absichtserklärung zum Ausbau der bilateralen Beziehungen. Dabei geht es schwerpunktmäßig um Wirtschaftsbeziehungen, z. B. im Bereich der Energie, der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrttechnologie, der Digitalisierung u. a. Doch auch in den Feldern Bildung, Kultur sowie bei der gemeinschaftlichen Organisation von Ausstellungen oder Seminaren wird in Zukunft eine engere Zusammenarbeit angestrebt. Was diese Erklärung so interessant für Schlesier und Freunde der Region in Bayern macht: Auf dieser Grundlage haben wir die Chance, unsere bereits bestehenden vielfältigen Kontakte nach Niederschlesien weiter zu intensivieren.

Dass dies von der bayerischen Staatskanzlei durchaus gewünscht ist, zeigt sich auch darin, dass am Vorabend der Unterzeichnung auf Anregung der Staatskanzlei der Landesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien,

Dr. Gotthard Schneider, und das Mitglied im Landesvorstand sowie Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Kulturwerk Schlesien, Paul Hansel, zu einem Empfang in das Polnische Generalkonsulat in München eingeladen waren. Bei diesem Empfang ergaben sich neue Kontakte mit Vertretern des Marschallamtes in Breslau, mit der Konsulin im Generalkonsulat und mit Mitarbeitern der Staatskanzlei. Kontakte wie etwa der zum Vorsitzenden der KARR, der Agentur für Regionales Wachstum in der Riesengebirgsregion, der im Rahmen einer der Exkursionen der Freunde und Förderer der SKWS aufgebaut wurde, aber auch die vielfältigen anderen Kontakte, die die Stiftung zu Einrichtungen in den Bereichen Kultur und Wissenschaft in der Woiwodschaft Niederschlesien pflegt, wie dem Riesengebirgsmuseum/Muzeum Karkonoskie in Hirschberg/Jelenia Góra und der Universität Breslau/Wrocław, werden unter diesen positiven Vorzeichen weiter auf- und ausgebaut.

Paul Hansel



## Zugewandt mit traditionsbewusster Weltoffenheit

### Zum Tode von Christiane von Kessel

Die Bildhauerin  
Christiane von  
Kessel  
© Privat

Am 3. August verstarb im Alter von 95 Jahren das langjährige Ehrenmitglied des Vereins der Freunde und Förderer Christiane von Kessel, geb. Merck in Jugenheim bei Darmstadt. Sie war gelernte Bildhauerin (ab 1949 in Garmisch bei Otto Hitzberger [Holz] und ab 1958 bei Heinrich Kirchner [Bronzeguss] an der Akademie der Künste in München). Ihre tiefe Liebe zur Natur und ihre Demut gegenüber der Schöpfung haben ihre häufig ausgestellten Werke in ihrer Motivwahl bestimmt. In der Kleinplastik ließ sie ihre vielsinnige Beobachtungsgabe und ihr Feingespür für das jeweilige Material lebendig werden.

Der Stiftung und dem Verein war sie vor allem verbunden durch die schlesischen Wurzeln ihres Mannes Kurt von Kessel (\* 1925 auf Gut Raake, † 1995 in Garmisch), die sie als Vermächtnis betrachtete, das sie gleichermaßen zurückhaltend und wirkungsvoll auf vielen Ebenen erfüllte, und durch eine von gegenseitiger Hochachtung geprägten Freundschaft mit dem früheren Vorstandsvorsitzenden der Stiftung und des Vereins Prof. Dr. Eberhard Günter Schulz.

Dem auf Gut Oberglauche unweit von Trebnitz geborenen Onkel ihres Mannes, Albrecht von Kessel (\* 1902 † 1976) – im diplomatischen Dienst für Deutschland vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg – widmete sie eine Gedenktafel in Bronze, die heute an seinem Geburtsort an ihn und sein Wirken erinnert. Sein in 2. Auflage 2004 im Bergstadt-Verlag erschienenen Buch „Das stille Gut“ ist ein lesenswertes Zeitzeugnis über seine Kindheit vor dem Ersten Weltkrieg.

Christiane von Kessel war ein Mensch im besten Sinne des Wortes und ein großes Geschenk für alle, die ihr begegnen durften. Stiftung und Verein werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich schließe diesen Nachruf mit zwei Strophen aus dem folgenden Gedicht



#### Lebenskunst

**Des Werkes Ziel ist die Gestalt  
Nach außen wie nach innen.**

**Die Form gibt allem festen Halt.  
Die Elemente müssen stimmen.**

...

**Gehen dann Verstand und Mitgefühl  
Zu guten Zwecken Hand in Hand,  
Kommt unser Leben an sein Ziel  
Als wahren Glückes Unterpfand.**

...

**Eberhard Günter Schulz,  
der Verstorbenen 2008 gewidmet**

*Viola Plump*

### NEUES AUS DEM HAUS SCHLESILIEN

## Skulpturen des Künstlers und Designers Oskar Zięta

**Ausstellung „METALLMORPHOSEN – Transformation. Verformung. Prozess“ im HAUS SCHLESILIEN feierlich eröffnet**

Rund 70 Gäste aus dem In- und Ausland nahmen bei strahlendem Sonnenschein am 11. August an der Vernissage der neuen Sonderausstellung „METALLMORPHOSEN“ im HAUS SCHLESILIEN teil. Die Ausstellung zeigt Metallskulpturen des Künstlers und Designers Oskar Zięta.

Zięta wurde in Grünberg/Zielona Góra geboren und gründete 2010 die Zięta Studios in Breslau/Wrocław. Dort entwirft er zusammen mit seinem Team Metallgebilde, die in ihrem Design futuristisch anmuten und durchaus auch einen praktischen Nutzen aufweisen können: So umfasst die Produktpalette neben Skulpturen

auch Gebrauchsgegenstände wie Stühle, Hocker und Lampen.

Während seines Studiums an der ETH Zürich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für CAAD (Computer-aided architectural design) entwickelte er ein neuartiges computergestütztes Verfahren, um Metall zu bearbeiten, die Freie Innendruck Umformung, genannt FiDU. Dabei werden mehrere flache Metallstücke mit einem Laser ausgeschnitten und dann miteinander verschweißt. Anschließend wird Druckluft in den flachen Körper eingepresst, wodurch aus den zweidimensionalen Objekten dreidimensionale werden. Das Material reagiert

mit seinen Eigenschaften frei auf die Verformungen, Zięta spricht von einem „kontrollierten Verlust der Kontrolle“. Dabei ist das Ergebnis nie vollends kalkulierbar und jedes Stück ein Unikat, es bleibt also immer etwas Unbestimmtes, wodurch der Prozess ein lebendiges, organisches Element hat. Das Metall durchläuft also eine Metamorphose. Die digitalen Parameter werden festgehalten, so dass eine grundsätzliche Reproduzierbarkeit gegeben ist.

Der große Vorteil von Metall ist, dass es faktisch unbegrenzt recycelt werden kann und dabei doch seine Eigenschaften behält. Beim Prozess wird deshalb auch auf Monomaterialproduktion gesetzt, denn wenn nur ein einziger Rohstoff wie Stahl, Aluminium oder Kupfer verwendet wird, erleichtert das ein mögliches späteres Recycling der Objekte. Wenn es also seinen Dienst getan hat, könnte jedes der Objekte von Zięta Studios einer neuen Verwendung zugeführt werden, eine weitere Metallmorphose durchlaufen. Ein weiterer großer Vorteil dieser aufblasbaren Stahlformen ist ihre Leichtigkeit bei gleichzeitiger Stabilität, weshalb sie in der Architektur, im Ingenieurwesen und sogar in der Raumfahrt eingesetzt werden könnten.

Die Kunsthistorikerin Dr. Anette Kuhn führte in das Werk des Künstlers ein und stellte ihn in eine Reihe mit den Avantgardisten des letzten Jahrhunderts, wie der Schule des Bauhauses, Hans Arp, Naum Gabo und der von Heinz Mack und Otto Piene gegründeten Künstlergruppe ZERO. Im Begleitband zur Ausstellung (15 €, bestellbar über HAUS SCHLESISIEN) fasst sie die Essenz von Ziętas Werk zusammen: „Leichtigkeit ist das Charakteristikum. Ausgerechnet da, wo wir klassischerweise Schwere verorten. Die Objekte verraten ihr Geheimnis nicht. Optisch führen sie uns hinter das Licht, so wie sie uns etwas vorspiegeln. Besonders frappierend da, wo wir unserer Erwartungshaltung erliegen, wie etwa bei den Cyclopen, die wir zunächst in ihrer rostrotten Färbung



und Massivität als bedrohliche Wesen empfinden könnten. Aber kippt das Bild nicht, wenn wir uns selbst beobachten und hinterfragen? Kann da nicht auch ein großer ‚Schützer‘ neben uns stehen? Zięta öffnet Augen anders.“

Für die musikalische Umrahmung der Vernissage sorgte diesmal Waldemar Leczkowski am Saxophon. Die Ausstellung ist bis zum 3. November 2024 zu sehen. Sowohl im Innen- als auch Außenbereich von HAUS SCHLESISIEN befinden sich Ziętas Figuren – es gibt einiges zu entdecken! Wir bieten Führungen ab fünf Personen für 5 Euro pro Person an, weitere Informationen unter [kultur@hausschlesien.de](mailto:kultur@hausschlesien.de) oder 02244 886 231. Die Ausstellung wird gefördert durch die Stadt Königswinter.

*Florian Paprotny*

Blick in die  
Ausstellung  
© Paul Meixner

**HAUS SCHLESISIEN – Dokumentations- und Informationszentrum, Dollendorfer Straße 412, 53639 Königswinter, Telefon 02244 - 886 0 [kultur@hausschlesien.de](mailto:kultur@hausschlesien.de) | [www.hausschlesien.de](http://www.hausschlesien.de) Informationen zu Veranstaltungen und Ausstellungen finden Sie auch auf Facebook.**

## NEUES AUS DEM OBERSCHLESISCHEN LANDESMUSEUM

# Faszinierende lokale Historie

### Kinderausstellung: „Jesderkusch! Oder die verzwickte Geschichte Oberschlesiens“

Ein Schwerpunkt der musealen Vermittlungsarbeit ist es, Verständnis für die Geschichte und Gegenwart der Bezugsregion zu entwickeln. Dies kann durch den Besuch von Ausstellungen geschehen, aber auch durch das Lesen und Erleben von Inhalten, die uns die faszinierende lokale Geschichte, die reiche Kultur und die Traditionen näherbringen. Aus diesem Grund hat sich das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit etwas Besonderes einfallen lassen: eine Ausstellung, die auf dem Buch „Jesderkusch! Oder die verzwickte Geschichte Oberschlesiens“ basiert. Der Text wurde von Monika Rosenbaum überarbeitet und die Illustrationen von Darya Hancharova ergänzt. Abgerundet wird die Ausstellung durch deutsch-polnische Hörbeiträge.

Was ist ein Familok? Und seit wann gibt es Dinosaurier in Oberschlesien? Welche berühmten Persönlichkeiten

prägten die Welt der Wissenschaft, des Sports und der Kultur? Welche Köstlichkeiten dürfen auf keinem sonntäglichen Mittagstisch fehlen? Diese und andere Fragen werden auf insgesamt acht Tafeln beantwortet und durch praktische Angebote sinnlich erfahrbar gemacht. Wer von den Inhalten der Ausstellung vor Ort nicht genug bekommt, kann das zweisprachige (deutsch-polnische) Buch, das der Präsentation zugrunde liegt, im Museums-shop vor Ort erwerben.

Das Projekt wurde unterstützt vom Deutschen Konsulat in Opatów/Opole. Dank der freundlichen Leihgabe des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit kann das Oberschlesische Landesmuseum eine Version der Ausstellung zeigen. Die Ausstellung wurde am 25. August um 13 Uhr mit einem Kinderprogramm feierlich eröffnet.



## Schlesisches Theater. Geschichte und Gestalten

Vom 27. Oktober bis 27. Juli 2025 beleuchtet die Sonderausstellung die wechselvolle Geschichte des Hauses

Die Sonderausstellung „Schlesisches Theater. Geschichte und Gestalten“, die in Kooperation mit dem Schlesischen Theater in Kattowitz/Katowice entsteht, beleuchtet die wechselvolle Geschichte des 1907 gegründeten Theaters, die eng mit der geopolitischen Entwicklung und den sprachlichen Besonderheiten der Region Oberschlesien verzahnt ist. Neben dem historischen Kontext werden mit dem Theater verbundene Personen vorgestellt, Kostüme ausgewählter Aufführungen präsentiert und Ausschnitte aus Inszenierungen gezeigt. Ergänzt wird die Ausstellung durch Fotografien und architektonische Schaubilder. Leihgaben aus dem Historischen Museum in Kattowitz, ein eigens für die Ausstellung angefertigtes 3D-Modell des Gebäudes und eine einladende Lesecke ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen dieser traditionsreichen Spielstätte.

Vorgestellt werden Persönlichkeiten, angefangen bei A wie August Schneider, der 1898 die Entscheidung zum Bau des Theaters traf, bis Z wie Zbigniew Kadłubek,

der sagte: „Das Schlesische Theater ist zu einem Ort geworden, der sich der Entwicklung des lokalen Theaters widmet – seine Produktionen vereinen schlesisch sprechende Schauspieler mit einem Publikum, das im Foyer Mundart spricht. Dank der Bemühungen des Direktors und seines Teams bekommt das Adjektiv ‚schlesisch‘ neben dem Namen des Autors von Die Hochzeit (Wesele) eine neue Bedeutung!“

Auf diese Weise hat die Ausstellung sowohl einen historisch-dokumentarischen als auch einen identitätsstiftenden Charakter – sie erzählt die Geschichte der Menschen, die dieses Theater nachhaltig geprägt haben und derer, die es heute ausmachen.

**Oberschlesisches Landesmuseum der Stiftung  
Haus Oberschlesien**  
Bahnhofstraße 62 | 40883 Ratingen (Hösel)  
Telefon +49(0) 21 02 - 96 50  
info@oslm.de | www.oslm.de

### NEUES AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

## Bücherschätze und moderne Medien

Die Ausstellung „Lilienzeit“ ermöglicht einen Ausflug in die Gedankenwelt Jacob Böhmes.

Görlitz und Zgorzelec feiern 2024 und 2025 die Jacob-Böhme-Jubiläumsjahre, an denen sich das Schlesische Museum mit einer faszinierenden Ausstellung und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm beteiligt. Vom

31. August 2024 bis zum 2. Februar 2025 wird die Schau „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ präsentiert. Die Besucher werden auf eine spannende Reise in die Gedankenwelt



eines der bedeutendsten Denker des 17. Jahrhunderts mitgenommen, die auch heute große Aktualität besitzt.

Jacob Böhme wurde 1575 in Alt Seidenberg/Stary Zawidów geboren, lebte und arbeitete ab 1594 in Görlitz, wo er am 17. November 1624 starb. Er verdiente als Schuhmacher und Händler seinen Lebensunterhalt, doch mit seinen Erkenntnissen über den Menschen, Gott und die Welt zählt er zu den bedeutenden Mystikern und Philosophen weit über den deutschsprachigen Raum hinaus.

1612 verfasste Böhme seine erste Schrift: Morgenröte im Aufgang (Aurora). Das Manuskript zirkulierte in einem Netzwerk von Freunden und Bekannten, die weitere Exemplare herstellten und kursieren ließen. In Görlitz hingegen sah sich Böhme als schreibender Handwerker harter Kritik und sogar einem Schreibverbot ausgesetzt. Erst 1618 begann er wieder zu schreiben. Durch seine Unterstützer in Schlesien und in der Lausitz konnten seine handschriftlichen Texte weitere Verbreitung bis in die Niederlande und nach England finden.

Die Entstehung der Ausstellung „LILIENZEIT“ ist den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu verdanken. Sie haben 2017 eine große Jacob-Böhme-Ausstellung realisiert, die anschließend nach Coventry, Amsterdam und 2022 nach Breslau/Wrocław wanderte. Nun wird diese Ausstellungsserie in Görlitz fortgesetzt und präsentiert die vor Ort bewahrten Schätze. 45 Leihgaben stammen aus der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften, einige Grafiken aus dem Kulturhistorischen Museum der Stadt. Diese Objekte veranschaulichen insbesondere die spätere Rezeption von Böhmes Schriften in den Niederlanden und England sowie die verschlungenen Pfade, auf denen sie in der NS-Zeit und am Ende des Zweiten Weltkriegs bis an ihre heutigen Aufbewahrungsorte gelangten.

Neben den wertvollen historischen Objekten zeigt die Ausstellung den Besuchern ein modernes Kunstwerk des polnischen Malers Łukasz Huculak (\* 1977), das er eigens für diese Präsentation anfertigte. Auch attraktive Medienangebote bereichern die Ausstellung: Beispielsweise wird Böhmes Handschrift der „Aurora“ mit leicht lesbaren Transkriptionen und Erklärungen wiedergegeben. Digitale Karten zeigen unter anderem Böhmes Kontakte in der Oberlausitz und in Schlesien. Hörstationen bieten Gelegenheit, Platz zu nehmen und sich in die Gedanken Jacob Böhmes zu vertiefen.

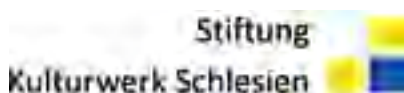


**Schlesisches Museum zu Görlitz**  
Brüderstraße 8, Untermarkt 4, | 02826 Görlitz  
Telefon +49 (0) 3581 - 87910  
kontakt@schlesisches-museum.de  
www.schlesisches-museum.de

Informationen zu Veranstaltungen und Ausstellungen  
des Museums zu Görlitz finden Sie auch auf  
Facebook.

Jacob Böhme  
schreibend in  
seiner Schuster-  
stube. Kupferstich,  
1686, Görlitzer  
Sammlungen/  
Kulturhistorisches  
Museum. © Gör-  
litzer Sammlungen,  
Kai Wenzel

## IMPRESSUM



„Schlesischer Kulturspiegel“  
ISSN 1437-5095

Herausgeber und Verlag:  
Stiftung Kulturwerk Schlesien,  
Kardinal-Döpfner-Platz 1, 97070 Würzburg  
Tel. 0931/5 36 96  
email: info@kulturwerk-schlesien.de

V.i.S.d.P.: Lisa Haberkern M. A.

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Texterfassung und redaktionelle Bearbeitung:  
Anja Weismantel und Lisa Haberkern

Layout und Endredaktion:  
Pressebüro Context, Würzburg

Nachdruck von Beiträgen und Wiedergabe  
von Abbildungen nur mit schriftlicher  
Genehmigung und Quellenangabe.

Regelmäßige Zusendung erfolgt auf  
schriftliche Bestellung beim Herausgeber  
und gegen eine Spende auf Konto-Nr.

IBAN DE34 7907 0016 0023 6000 00  
BIC DEUT DE MM790

oder  
IBAN DE90 7905 0000 0049 1452 20  
BIC BYLADEM1SWU

Techn. Herstellung: Onlineprinters,  
Neustadt/Aisch



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien wird aus  
Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums  
für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

## Neuheiten aus der Kultur und Geschichte Schlesiens

**Hans-Joachim Kempe, Ulrich Schmilewski: Bürgerliches Brauhaus Breslau Aktiengesellschaft. Ein Beitrag zur schlesischen Wirtschaftsgeschichte. Verlag der Stiftung Kulturwerk Schlesien, Würzburg 2024. 128 Seiten, ISBN 978-392-9817133; Bezug über die Geschäftsstelle der SKWS. Preis: 20 Euro ( zzgl. Versand)**

Der Autor Hans-Joachim Kempe, geboren 1935 in Breslau, schildert in diesem Buch aus seiner persönlichen Sicht den Werdegang des Bürgerlichen Brauhauses in Breslau vornehmlich von 1937 bis 1945. Während dieser Zeit war sein Vater, Alfons Kempe (1901–1965) Mitglied des Vorstands in diesem Unternehmen. Co-Autor ist der langjährige ehemalige Geschäftsführer der Stiftung Kulturwerk Schlesien, Dr. Ulrich Schmilewski.

Das Buch beginnt mit einem Rundgang über das Brauereigelände im Jahr 1943 aus der Perspektive des damals 8-jährigen Autors und stellt dem Leser anhand eines Lageplanes dabei die einzelnen Betriebsgebäude der Brauerei aus seiner Sicht vor.

Daran schließt sich eine im vollen Wortlaut abgedruckte Festrede, gehalten am 13.06.1995, zum 60. Geburtstag des Autors mit dem Titel „Was ist Breslau für eine Stadt?“ an, aus welcher der Leser einige Daten zum Lebenslauf des Autors entnehmen kann.

Es folgt eine Schilderung der Vorgeschichte des Bürgerlichen Brauhauses, von der Entwicklung der Kretschmerei „Alter Weinstock“ aus den Anfängen im 16. Jahrhundert bis zum Jahr 1907, als die neu gegründete Genossenschaftsbrauerei Breslauer Gast- und Schankwirte e.G.m.b.H. die Brauerei von Robert Hein übernimmt, 1922 in Bürgerliches Brauhaus e.G.m.b.H. umfirmiert wird und schließlich 1923 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird.

1936 wird der Getreidekaufmann Alfons Kempe, der Vater des Autors, als Direktor in den Vorstand berufen. Aus dieser Zeit liegen dem Autor viele Geschäfts- und andere Unterlagen vor. Hier beginnt nun auch eine ausführlichere Schilderung der Entwicklung der Brauerei in den folgenden Jahren, die in einem ausführlichen Bildteil mit vielen Dokumenten aus der Firmengeschichte ergänzt wird. Die Entwicklung der Breslauer Brauerei bis nach Kriegsende wird dann mit vielen firmen- und familieninternen Details fortgesetzt. Zuvor wird ausführlich über die Stadt und die Brauerei Tost berichtet, die 1938 erworben wird. Der Co-Autor Ulrich Schmilewski stellt im anschließenden Kapitel die Stadt Tost vor und gibt dort einige allgemeine Hintergrundinformationen über die dortige Brauerei.

Im letzten Drittel des Buches wird die Geschichte der Brauerei nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges beschrieben. Sie beginnt mit der

Schilderung eines Besuches der Brauerei durch den Autor mit seiner Familie im Jahre 1992. Im Jahr 1997 wird die Brauerei stillgelegt und durch die neuen Eigentümer in ein Kulturzentrum umgewandelt. Ein versöhnliches Ende für die Brauerei und auch den Autor, der sowohl zum letzten Direktor der Brauerei als auch zum jetzigen Besitzer einen guten Kontakt aufbauen und beide dazu bewegen konnte, die Firmengeschichte mit ihren Informationen und Bildmaterial zu ergänzen.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur schlesischen Brauereigeschichte und enthält neben der persönlichen Sicht des Autors viele Informationen zu firmeninternen Abläufen sowie persönlichen und familiären Daten zur Firmengeschichte.

Die Unterlagen, die diesem Werk zugrunde liegen, hat der Autor der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e. V. in Berlin übergeben, in deren Archiv sie für zukünftige Forschungen aufbewahrt und zur Verfügung gestellt werden.

Zum Schluss schreibt der Autor: „Ich bin sicher, mein Vater hätte Freude an der Veröffentlichung, die ihm gewidmet ist.“ Das trifft sicher zu und für alle, die sich für die Braugeschichte in Schlesien interessieren, ist das Buch ebenfalls ein Gewinn.